

Fachmagazin für
Bauwerksbegrünung
Dach, Fassade,
Innenraum

www.dach-und-gruen.de

Dach Grün+

2/2015

Juni 2015
24. Jahrgang



Die Hamburger
Gründach-
strategie:
Auf die Dächer,
fertig, grün!



Schmetterlings-
wiesen und
Kräutergärten:
Dem Himmel
ja so nah ...



Gründach für
Grundschule:
Die erste Eins
ist schon einmal
vergeben ...

Mein Ratgeber rund ums Dach

58 Seiten kompaktes Wissen für
alle Bauherren und Renovierer.

GRATIS

- › Effiziente
Heizkostensparnis
- › Schutz vor
Sommerhitze
- › Gesunde
Nachhaltigkeit
- › Staatliche
Dämmprämie
- › Dauerhafte
Dachsicherheit



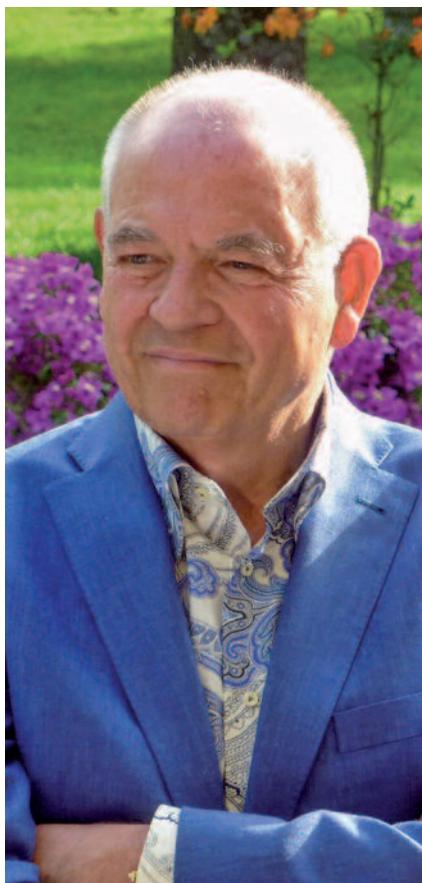
Jetzt gratis anfordern
www.ratgeberdach.de
0711 8807-0

Doktorspiele in Berlin

Steigende Temperaturen, feuchtere Winter und häufigere Wetterextreme wirken sich zunehmend auf die deutsche Gesellschaft aus. Betroffen sind unter anderem die Energieversorgung, die Landwirtschaft und die Gesundheitsvorsorge. Das ist das Ergebnis des bislang umfassendsten Berichts der Bundesregierung zur Anpassung an den Klimawandel. Anhand von Daten aus 15 verschiedenen Gesellschaftsbereichen zeigt der Bericht auf, welche Veränderungen sich durch den Klimawandel heute schon feststellen lassen und welche Gegenmaßnahmen bereits greifen.

Die Zahl der sogenannten „Heißen Tage“ pro Jahr, mit Temperaturen über 30 Grad, ist in Deutschland von drei auf acht gestiegen. Die über längere Zeiträume andauernden Hitzewellen können sich vielfältig auswirken. So mussten im Sommer 2003 über 30 europäische Kernkraftwerke ihre Stromproduktion drosseln, weil aufgrund der Trockenheit nicht genügend Kühlwasser zur Verfügung stand. Steigende Temperaturen führen auch zu steigenden Gesundheitsrisiken, da die Hitze Menschen stark belasten kann. In bestimmten Regionen Süddeutschlands breiten sich zudem neue wärmeliebende Insekten wie die Tigermücke aus. Sie können schwere Krankheiten wie Malaria oder Dengue-Fieber übertragen. In der Landwirtschaft führen Trockenstress oder Extremereignisse wie Stürme, Starkregen und Hagel zu großen Qualitätsschwankungen und Ertragseinbußen. Mit diesen und weiteren Details zeichnet der erste „Monitoringbericht der Bundesregierung zur Anpassung an den Klimawandel“ ein klares Bild von den Folgen des Klimawandels in Deutschland und erläutert den aktuellen Stand geeigneter Anpassungsstrategien.

Umweltministerin Barbara Hendricks sagt: „Der Bericht spricht eine eindeutige Sprache: Klimawandel findet auch in Deutsch-



land statt, und er wirkt in viele Bereiche des täglichen Lebens hinein. Die Anpassung an den Klimawandel geht uns daher alle an. Der Bericht zeigt auf, wo wir besonders gefordert sind. So können wir als Bund den Risiken des Klimawandels besser begegnen und gezielt dort aktiv werden, wo sich die Folgen des Klimawandels besonders bemerkbar machen, zum Beispiel in Städten. Beim Hitzewarnsystem sind wir zum Beispiel schon auf einem sehr guten Weg.“ Durch neue öffentliche Investitionen in den Hochwasserschutz werden sich viele Städte und Gemeinden besser gegen Überschwemmung schützen können.

So weit eine Pressemitteilung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,

Bau und Reaktorsicherheit, hier in Auszügen wiedergegeben. Doch meiner Meinung nach hilft es nichts, an den Folgen des Klimawandels herumzudoktern und irgendwelche Hitzewarnsysteme oder teure Maßnahmen zum Hochwasserschutz zu ergreifen. Es hilft vielmehr nur – und das nachhaltig! –, die Ursachen zu bekämpfen. Also Einspruch, Frau Minister Hendricks. Denn der Möglichkeiten gibt es viele, wie beispielsweise höchste Konzentration auf erneuerbare Energien. Eine weitere ist, sich voll auf die Begrünung von Bauwerken – und da insbesondere auf die Dachbegrünung mit all ihren positiven Folgen wie Regenwasserrückhalt oder Verminderung von CO₂ und Bindung von Feinstaub – zu konzentrieren und dafür auch richtig Geld in die Hand zu nehmen.

Und wenn Kernkraftwerke ihre Stromproduktion drosseln müssen, weil aufgrund der Trockenheit nicht genügend Kühlwasser zur Verfügung steht, sei doch die Frage erlaubt, warum man diese „strahlenden“ Dinger und übrigens auch Kohlekraftwerke und Ähnliches immer noch braucht. Es gibt viele andere und viel bessere Möglichkeiten, regenerativ Energie zu gewinnen (zum Beispiel mit Fotovoltaik auf dem Gründach). Man muss es nur wollen, Frau Minister! Und durchsetzen können.

Mit herzlichen Grüßen aus Stuttgart

Ihr

Dieter A. Kuberski
Verleger

d.kuberski@verlagsmarketing.de



Sie lesen

6 Forschung + Lehre

6 *Die Hamburger Gründachstrategie:
Auf die Dächer, fertig, grün!*

10 Dachbegrünung

10 *Sichere Entwässerung
begrünter Dächer*



Zum Titelfoto

Die üppige subtropische Bepflanzung schafft ein angenehmes Klima und leistet einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtenergiekonzept der Münchner Baader Bank. Edelstahlseile aus dem I-SYS-Programm von Carl Stahl Architektur dienen als Rankhilfe für die Begrünung der Innenhof-Fassade. Seite 21

14 Schmetterlingswiesen
und Kräutergärten:
Dem Himmel ja so nah ...

16 Neues Gründach für Grundschule:
Die erste Eins ist schon
einmal vergeben ...

18 Fassadenbegrünung

18 Corthum-Fachseminar 2015:
Wertvolle Expertentipps –
auch für grüne Fassaden

20 Grün für die Stadt:
Wandflächen mithilfe von
Kalksandstein begrünen

21 Innenraumbegrünung

21 Baader Bank:
Grüne Oase für gute Geschäfte

22 Verbände + Vereine

22 Infos von der FBB

26 Infos vom DDV

28 Infos vom VfB

31 In Kürze

34 Grüne Termine Impressum



Bauherren, Planer und Gutachter fordern zunehmend langfristig sichere Flachdächer, die zudem den Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit gerecht werden.

Voraussetzung dafür ist die Qualität der eingesetzten Abdichtung.

Die **Orig. kebu Wurzelfschutzbahn PV S** bietet im zweilagigen Aufbau aus Polymerbitumen-Schweißbahnen neben der geprüften Durchwurzelungsfestigkeit ein Höchstmaß an Sicherheit für die Abdichtung.

Kombiniert mit **einer 15-jährigen Garantie** für Verarbeitung und Produkt, abgesichert durch eine namhafte Versicherung, erhält der Bauherr für dieses sogenannte Kebu-Sicherheitsdach eine wirtschaftliche und vor allem langlebige Lösung.

kebu – Korrosionsschutz und Abdichtung seit 1933
Tel. +49 209 9615-0 • info@kebu.de • Internet: www.kebu.de

Die Hamburger Gründachstrategie

Auf die Dächer, fertig, grün!

Hamburg soll noch grüner werden – und zwar ganz oben. Als erste deutsche Großstadt hat Hamburg eine umfassende Gründachstrategie entwickelt. Ziel ist es, Dächer mit einer Gesamtfläche von über 100 Hektar zu begrünen. Dörte Schachtschneider-Baum von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg hat die Hamburger Gründachstrategie beim Gründachsymposium 2015 der Fachvereinigung Bauwerksbegrünung (FBB) in Ditzingen vorgestellt. Die Redaktion von Dach + Grün bedankt sich bei der FBB für die Freigabe zur Veröffentlichung.

Der Senat der Stadt Hamburg hat sich zum Ziel gesetzt, 6000 Wohnungen pro Jahr zu bauen mit Priorität auf die Innenentwicklung. Für eine wachsende Bevölkerung stehen damit immer weniger Freiräume in der inneren Stadt zur Verfügung. Gleichzeitig steht die Stadt vor den Auswirkungen des Klimawandels (unter anderem zunehmender Starkregenereignissen, erhöhter Überflutungsgefahren). Hamburg fühlte sich bisher vom Klimawandel nicht so sehr betroffen. Hitzetage wie zum Beispiel in Stuttgart gab es aufgrund der geografischen Lage nur wenige. Von daher schien auch kein Handlungserfordernis zu bestehen. Für die Aktualisierung des Landschaftsprogramms hat die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) eine Stadtklimaanalyse erstellen lassen, die im Jahr 2012 abgeschlossen wurde. Mit dieser Analyse liegt nun erstmalig ein flächendeckendes Bild der stadtklimatischen Situation für Hamburg vor. Die Analyse umfasst die Bewertung der heutigen Klimasituation in Hamburg sowie die voraussichtlichen Veränderung bis zum Jahr 2050. Aus der Analyse wurde deutlich,

dass auch Hamburg mit zunehmenden Hitzetagen rechnen muss.

Auch die häufigeren Starkregenereignisse erfordern ein Maßnahmenkonzept. Eine Überflutung am Mühlenkamp östlich der Alster, bei der innerhalb von einer Stunde ein Schaden von über 27 Millionen Euro entstand, machte dies deutlich. Seit 2009 läuft das Projekt „Risa – Leben mit Wasser“ (Regen-Infra-Struktur-Anpassung), das unter anderem auch von der Hafen-City Universität begleitet wird. Als Ergebnis wurde deutlich, dass Dachbegrünungen bei Starkregen eine wichtige Pufferfunktion übernehmen.

Das Erscheinen des Leitfadens „Dachbegrünung für Kommunen“ 2011 und die bereits genannten Rahmenbedingungen waren der Anlass für die Abteilung Landschaftsplanung und Stadtgrün der BSU, die Diskussion über die Vorteile von Dachbegrünungen wieder offensiv aufzunehmen



und eine Gründachstrategie für Hamburg vorzuschlagen. 2012 stimmten der Erste Bürgermeister Olaf Scholz und die Senatorin der BSU, Jutta Blankau, zu, sodass die Gründachstrategie weiter ausgearbeitet werden konnte. Die Gründachstrategie wurde als Baustein zur Anpassung an den Klimawandel in den Aktionsplan Klimaschutz aufgenommen, ebenso in das Umweltprogramm 2012 bis 2015.

Der erste Bürgermeister verkündete erstmals öffentlich auf dem Igra-Kongress in vom Mitte Mai 2013 in der Hansestadt, dass Hamburg eine Gründachstrategie verfolgen wird. Die Hamburger Bürgerschaft hat die Gründachstrategie inklusive des Förderprogramms dann Ende August 2014 beschlossen. Für die Gründachstrategie wurden ebenfalls Fördermittel des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit aus dem Fördertopf „Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ bewilligt. Damit wird zum einen für zweieinhalb Jahre eine Personalstelle bei der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt gefördert und zum anderen die Einbindung der Hafen-City Universität als Projektpartner zur wissenschaftlichen Begleitung.

Inhalte der Gründachstrategie

Kern der Gründachstrategie ist ein Prozessmanagement und eine Prozessentwicklung. Die Hamburger Gründachstrategie soll ein Instrumentarium auflegen, mit dem verstärkt grüne Dächer gebaut werden.

Leitbild. Die Vision für Hamburg – mindestens 70 Prozent der Neubauten mit Flachdach oder flach geneigten Dächern und geeigneten Flachdachsanierungen werden begrünt, davon sind 20 Prozent für

Bewohner oder Beschäftigte als Freiräume nutzbar. Nach einer Luftbilddauswertung von Hamburg Wasser sind derzeit zirka 1 Prozent der Hamburger Dächer begrünt, das entspricht einer gesamten Gründachfläche von 0,8 Quadratkilometern. Es wird von einem theoretischen Potenzial von zusätzlich etwa 1 Quadratkilometer begrünbarer Dächer in fünf Jahren ausgegangen. Diese Annahmen beruhen auf